



**Aurora**  
Morgenröthe im Aufgange

**Scharteke IX**

Edition Raute/Kunstkeller Annaberg e. V.



# Aurora

## Morgenröthe im Aufgange

Anke Paula Böttcher  
RRH von Jägersdorf  
Jörg Seifert  
Holger Wendland

Beiträge zu Jacob Böhme, Quirinus Kuhlmann, Nikolaj Berdjajew, Béla Hamvas,  
Carlfriedrich Claus

Abbildungen von Carlfriedrich Claus, RRH von Jägersdorf, Osmar Osten,  
Detlef Schweiger, Holger Wendland

Kunstkeller Annaberg e. V.



Edition Raute  
2017

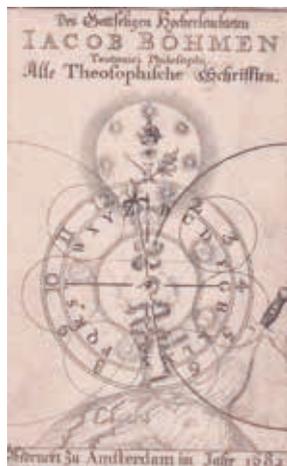
## Aurora – Alles stehet im Wunder

### Die Morgenröthe im Aufgange, die auch Privatinquisitoren gebar

#### Jacob van Hoddis – Aurora

Nach Hause stiefeln wir verstört und alt,  
die grelle, gelbe Nacht hat abgeblüht.  
Wir sehn, wie über den Laternen, kalt  
und dunkelblau, der Himmel droht und glüht.

Nun winden sich die langen Straßen, schwer  
und fleckig, bald, im breiten Glanz der Tage.  
Die kräftige Aurore bringt ihn her,  
mit dicken, rotgefrorenen Fingern, zage.



Abraham von Frankenberg, der erste Biograf Jacob Böhmes, teilte uns mit, dass dieser: „Im Jahre 1612 sein 1. Buch *Morgenröthe im Aufgange*, (nachmals von Dr. Balthasar Walter *AURORA* genant) welches ob er es wol niemanden, als endlich auf grosse Bitte einem wolbekanten von Adel (Karl Ender von Sercha A. d. V), der es ohngefaer bey ihme funden, nur zum Ueberlesen anvertrauet, auch nicht gewolt, daß es an das offene Tage=Licht kommen, viel weniger gedruckt werden solle: Hat doch der von Adel aus grosser Begierde zu solchem verborgenen Grunde, dasselbe alsobald zertheilet, und nebenst eigener Hand durch unterschiedene Copisten bey Tag und Nacht gantz eilfertig abgeschrieben, worauf es einem und den andern bekant, bis es endlich auch dem Ober=Pfarrer zu Goerlitz, Gregorio Richter, kund worden, der es dem gemeinen und verkehrten Schul=Brauche

nach, ohne genugsame Prüfung und Erkenntniß, alsobald mit oeffentlicher Laesterung von dem Predigtstuhle zum hoechsten verdammet und solches auch mit persoentlichen Schmach=und Bannisirungen des unschuldigen Autoris so oft und lange wiederholet und getrieben, bis letztlich der Rath zu Goerlitz selber nachgefraget, Jacob Boehmen, als ihren Buerger, vor sich gefordert, (so geschehen Anno 1613, freitags den 26. Jul.) das Buch auf dem Rathaus verwahret und den Autoren, sich an seinem Leiste zu begnuegen, das Buecher=Schreiben aber unterlegen zu lassen, verwarnet.“

Jacob Böhme selbst hielt sich sieben Jahre lang an das Schreibverbot, danach, bis zu seinem Tode, hinterließ er uns 31 Schriften, wovon nur eine einzige „Von wahrer Buße“ in seiner Lebenszeit gedruckt wurde und heftigste Reaktionen und Anpöbelungen verursachte. Diese allgemein bekannten Tatsachen, bis hin zur Verweigerung eines ordentlichen kirchlichen Begräbnisses, hatte er, Jacob Böhme, der im Buchstabenglauben erstarrten lutherischen Orthodoxie (Paul Deussen) und im speziellen seinem Privatinquisitor, dem Primarius Gregorius Richter zu verdanken. Gelehrte aber wie der weit gereiste Balthasar Walter, der nach Aufenthalt in Griechenland und Asien, auch in Syrien und Ägypten, viel Wissen anhäufte, suchten gerade bei Böhme Antworten auf sie bedrängende Fragen, der Transformationen der ganzheitlichen Beziehungen des Seins. Balthasar Walter war es, der der „Morgenröthe im Aufgange“ den heute geläufigen Beinamen *AURORA* gab. Böhme selbst war als einfacher Bauernsohn nicht altsprachlich ausgebildet. Die Suche nach einer Ursprache allerdings beschäftigte ihn. So versuchte er mit tatkräftiger Hilfe seines Freundes, des Arztes Tobias Kober, der spielend die Wirkung des Klangs auf den sprachunkundigen Laien überprüfte, in das Wesen der Dinge einzudringen.

Ja Schall, Laut, Ton, Klang, das freudige Wallen der Sinne, im Blitz geboren, sind in der *AURORA* der sechste, der sich gegenseitig gebärenden sieben Quellgeister. Böhme betrachtet den Schall in seiner universalen Funktion: „Die sechste Eigenschaft der ewigen Natur ist der Schall, Hall

oder die Verstaendniß, denn im Feuer=Blitz werden die Eigenschaften alle lautbar: Das Feuer ist der Mund der Essentz und das Licht ist der Geist und der Schall ist der Verstand, darinnen die Eigenschaften einander alle verstehen.“ Aber wie werden sie lautbar? Auch darauf gibt uns der Theosoph eine Antwort: „Der Klang aber oder die Stimme steigt im mittleren Centro auf in dem Blitze, wo das Licht aus der Hitze geboren wird, da der Blitz des Lebens aufgehet.“



Und dieser Blitz in der Morgenröte traf den Gottesstaats-Utopisten Quirinus Kuhlmann. 1651 wurde dieser Prophet, Sektengründer und Dichter in Breslau geboren. Während seines Studiums der Rechte in Jena intensivierte Quirinus Kuhlmann seine dichterische Produktion. Die Lyriksammlung „Himmlische Libes-küsse“ beeindruckte weite Kreise, hohe Auflagen und Nachdrucke belegen dies. Er erhielt 1672 die Ehrenurkunde zum „Poeta laureatus“ vom regierenden Grafen Albert Anton I. von Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Träger der Dichterkrone stellt ebenso wie Böhme, mit Hilfe des Schalls Zusammenhänge von Dingen und Ereignissen mittels sprachmagischer Intentionen her und interessiert sich darüber hinaus noch für Zahlenmystik und Kombinatorik. Die „Ars Magna“ Ramon Lulls und Athanasius Kirchers „Ars combinatoria“ kannte er – mit dem Jesuitengelehrten stand er im brieflichen Kontakt zum Werk des Mallorciners. Es ist aber vordergründig Kuhlmanns mitreißende prä-expressionistische Sprachmagie mit rhythmischen Worthäufungen bis hin zur Aufhebung der Reimbindung und nicht die Zahlenmystik, die den Leser beeindruckt(e).

Der vorrangig in Substantiven gedichtete Text „Der Wechsel der menschlichen Plagen“ aus der 1671 entstandenen Sammlung der „Himmlischen Libes-Küsse“ steht dafür exemplarisch.

Auf Nacht / Dunst / Schlacht / Frost / Wind / See / Hitz / Süd / Ost / West / Nord  
/ Sonn / Feur und Plagen /  
Folgt Tag / Glantz / Blutt / Schnee / Still / Land / Blitz / Wärmd / Hitz / Lust / Kält  
/ Licht / Brand und Noth:  
Auf Leid / Pein / Schmach / Angst / Krig / Ach / Kreutz / Streit / Hohn / Schmerz  
/ Qual / Tükk / Schimpf / als Spott /  
Wil Freud / Zir / Ehr / Trost / Sig / Rath / Nutz / Frid / Lohn / Schertz / Ruh / Glück  
/ Glimpf / stets tagen.  
Der Mond / Glunst / Rauch / Gems / Fisch / Gold / Perl / Baum / Flamm / Storch  
/ Frosch / Lamm / Ochs / und Magen  
Libt Schein / Stroh / Dampf / Berg / Flutt / Glutt / Schaum / Frucht / Asch / Dach  
/ Teich / Feld / Wiß / und Brod:  
Der Schütz / Mensch / Fleiß / Müh / Kunst / Spil / Schiff / Mund / Printz / Rach  
/ Sorg / Geitz / Treu / und GOtt /  
Suchts Zil / Schlaff / Preiß / Lob / Gunst / Zank / Port / Kuß / Thron / Mord / Sarg  
/ Geld / Hold / Danksagen  
Was Gutt / stark / schwer / recht / lang / groß / Weiß / eins / ja / Lufft / Feur  
/ hoch / weit genennt /  
Pfleht Böß / schwach / leicht / krum / breit / klein / schwarz / drei / Nein / Erd  
/ Flutt / tiff / nah / zumeiden /  
Auch Mutt / lib / klug / Witz / Geist / Seel / Freund / Lust / Zir / Ruhm / Frid  
/ Schertz / Lob muß scheiden /  
Wo Furcht / Haß / Trug / Wein / Fleisch / Leib / Feind / Weh / Schmach / Angst  
/ Streit / Schmerz / Hohn schon rennt  
Alles wechselt ; alles libet ; alles scheint was zu hassen:  
Wer nur disem nach wird=denken / muß di Menschen Weißheit fassen.

Neben der eruptiven Kraft der Wortstakkati offenbart uns Kuhlmann noch eine kombinatorische Wunderwelt in der Nachschrift: Alle nicht kursiv gesetzten Wörter in einer horizontalen Permutation ergeben eine

schwindelerregende Anzahl verschiedener Verszeilen.

XLI. Libes-Kuß (1671). Nachwort

Himmels Verlibter !

diser Libes~kuß ist ein vollständiger Wechselsatz / in den ersten zwölf Versen: derer idweder sich / wann du nur das erste und di letzten zwei Wörter unverändert auf seiner Stelle behälst / in den andern dreizehen / sonder einzige Verletzung des Reimmasses und Inbegriffes / auff di 6227020800 oder sechshundert ~ zwei und zwanzig ~ tausendmahl tausend ~ sibenhundert zwanzig ~ tausend ~ achthundertmahl versätzet werden. Zu welcher dem gemeinen Pöbel unbegreiflicher Verwechselung der allerfertiste Schreiber / der täglich über tausend Verwechselungszeilen abschreibe / doch über ein ganzes Jahr hundert sattsam würde zuschaffen haben. Wann aber einer Beliben hegte / aus dem ersten vir~verse in funffzig Wörtern einen Wechselsatz zu volführen / so konten alle Menschen / wenn si solchen darzustellen gleich trachteten / dises nicht ausmachen / weil es so vilmahl tausendmahl tausend verwechselt werden können / daß auch nur di Meer~sandkörner / welche dise Zahl beschlüsse / unser virgetheilte Kugelrund nicht begriffe. Denn funffzig Wörter / nach Kircherus Außrechnung/ lassen sich versätzen

1'273'726'838'815'420'399'851'343'083'767'005

'515'293'749'454'795'473'408'000'000'000'000  
das ist / auf tausend ~ (und nun schrieb Kuhlmann diese unwahrscheinliche Zahl tatsächlich in Worten auf, die ich aber auslasse A. d. V.)... virhundert drei und sibenzig tausend ~ tausend ~ tausend ~ tausend mahl tausend ; virhundert und acht tausend ~ tausend ~ tausend mahl tausend. Im ersten Anblikke scheint es unmöglich / was gesätzet ; und so gewiß zweimahl drei sechs machet / so gewiß ist auch dises. Noch unmöglicher aber wird es vorkommen / wann ich mit den grösten Leuten anmerke / hir kürzlich / anderswo ausführlicher / wi das gröste Theil der Menschen Weißheit in der Verwechselung verborgen. Kommet herzu ihr Weißkünstler ! Was wollet ihr mit Verstandesleeren Gedanken ein richtiges Ansehen suchen ? Forschet scharffsichtiger nach ! Überleget das innere Wesen der Wunderversätzung !

Glaubet / daß ihr werdet das Centrum aller Sprachen finden / und dasselbe / was di Welt mit Müh suchet / mit Schaden ermangelt / schertzend weisen. Ihr verwerffet die kostbahrsten Weißheit~perlen / und zanket euch um geringes Glasß / das zwar einen Pracht~glanz gibet ; doch wi es entstanden / also vergehet. Betrachtet nur di Worte / ihr Weltweisen / des Platons / wann er in dem Timäus heraus bricht : Verstehst du di Zahlen / (nemlich ihr innerliches Wesen) so verstehst du alles. Im übrigen / wi hart obgesätzer Libes~kuß den Ohren so liblich wird er den Gemüthern vorkommen. Es sind in demselben / wi in einem Klumpen / di Samkörnchen der Schluß~ Red~Sitten~ Weiß~ Rechen~ Erdmessungs~Thon~ Stern~ Arznei~ Natur~ Recht~ Schrift~ weißheit verborgen / und wirst du imehr antreffen / imehr du suchest. Gegenwärtiger Ort verbitet mehr davon zu vermelden / weil es di eigene Grösse verhindert / und wil ich kühnlich andeuten / welches eine unwarhafftige Warheit ist / es würde ein grosser Hauptband den Inbegriff unsers Libes~kusses nicht umfassen / wann du dessen Vorhang woltest abziehen / seine Schätze eröffnen und ihm zerglidern. Auf solchen Grundsteine beruhet di ganze Vergleichungs~kunst / und bemühet sich hirauf seine prächtige Sinnen~gebäude zuerbauen der Sinnreiche teusche und durch den virgetheilten Weltkreiß beruffene ATHANASIUS KIRCHERUS, wi ein genauer Leser in allen seinen Werken wird erfahren / und augenscheinlicher in dessen Lullischen Wissenskunst merken können. Wirst du / himmelsverlibter / mit Gunst~augen dises beleuchten / und mein dir dinstergebenes Gemürte wol annehmen / so werden wir auch ni unterlasse bei reiferen Urtheile / und vollkommenerm Alter hirvon klärerern Nachricht mitzutheilen / wo Göttliche Gnade Leben und Gelegenheit schenken wird.

Ja dieser eigenartige „Neugeborene Böhme“ (ein Werk Kuhlmanns in Leiden verfasst, während der Fortsetzung seines Studiums der Rechte) kämpfte zeitlebens gegen die Lutheraner, gründete die Sekte der Jesuiten, verstieg sich in immer tiefere geistliche Spekulationen, sah sich selbst als Sohn des Sohnes Gottes an und entwickelte seine „Kühlmonarchie“,

um verschiedene Religionen in einem geistlichen Reich zu vereinen. Er führte ein rastloses Wanderleben als Getriebener und verstieg sich sogar erfolglos in das Unterfangen, bei einer Reise 1678/79 nach Konstantinopel den Sultan zu bekehren.

„... ihm sei in Amsterdam ein Mann im weißem Gewande erschienen und habe ihn befohlen nach Moskau zu gehen, da dort die Menschen in der Finsternis des Unglaubens zugrunde gingen ...“ (Alexej Tolstoi). Dieser Vision zu Folge reiste Kuhlmann 1689 illegal in Moskau ein. Er nahm Quartier in der deutschen Vorstadt und begann sofort mit seinen Agitationen für die „Kühlmonarchie“. Der lutherische Pastor Joachim Meinecke wies die Missionsversuche scharf zurück, wohl auch aus Sorge um die äußerst labile Religionsfreiheit, und denunzierte den Gottesstaats-Utopisten beim russisch-orthodoxen Patriarchen Joakim, einem Hardliner, wie man heute zu sagen pflegt. Im Mai 1689 wurde Kuhlmann auf Befehl der Zarewna Sofja und des Patriarchen verhaftet und unter die Anklage Sektenbildung, Ketzerei und Gotteslästerung gestellt. Um zusätzlich ein politisches Urteil mit dem Geständnis des Hochverrats aus dem beharrlich schweigenden Kuhlmann herauszupressen, wurden, wie damals üblich, grausamste Foltermethoden angewandt und Kuhlmanns Schriften zur Begutachtung den Theologen der drei in Moskau ansässigen westeuropäischen Konfessionen übergeben. Das vernichtendste Urteil kam von zwei lutherischen Pastoren, die den Zaren baten, den Schuldigen hart zu bestrafen. Und so geschah es. Am 4. Oktober 1689 fand die öffentliche Verbrennung Kuhlmanns im Zentrum Moskaus statt. Der „Rote Graf“ Alexej Tolstoi beschreibt diese in seinem Roman-Epos „Peter der Erste“ so: *„Wo rennt das Volk hin?“* *„Die wollen alle sehen: ein Mensch soll verbrannt werden ...“* *„Wohl eine Hinrichtung?“* *„Denkst du vielleicht, daß das auf seinen Wunsch geschieht? ...“* *„Es gibt schon solche, die sich selbst verbrennen ...“* *„Die tun es um des Glaubens willen, das sind Altgläubige...“* *„Und wofür wird dieser da verbrannt?“* *„Er ist ein Deutscher ...“* ... *„Die Reihe kam jetzt an den Deutschen. Er kletterte aus dem Schlitten und schritt, ein kleiner, stämmiger*

*Mann, ohne fremde Beihilfe zum Scheiterhaufen. Plötzlich faltete er die zitternden Hände, hob sein gedunsenes, mit dunklen Bartstoppeln bedecktes Gesicht empor und stieß – der verfluchte Deutsche! – in sprudelnder Hast unverständliche Worte hervor, brach in lautes Schluchzen aus ... Er wurde gepackt und auf den Scheiterhaufen gezerrt. Dort riß ihm Jemeljan die Kleider vom Leibe, warf ihn zu Boden, legte ihm seine ketzerischen Bücher und Schriften auf den rosigen, fetten Rücken und steckte sie mit einem brennenden Holzscheit, das man ihm hinaufreichte, in Brand ... So stand es im Schriftstück geschrieben: die Bücher und Hefte seien auf seinem Rücken zu verbrennen.“*

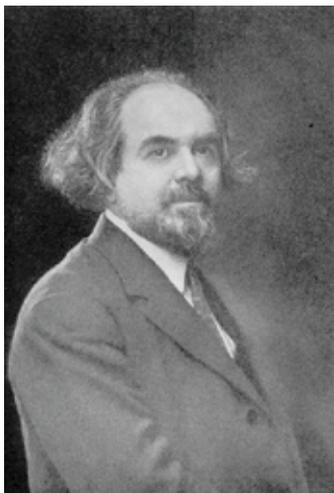
So wie der Verfasser der AURORA, der Schuster Jacob Böhme, im lutherischen Primarius Gregorius Richter seinen Privatinkuisitor fand, so fand sein Jünger Quirinus Kuhlmann zwei dieser Spezies, den evangelischen Pastor Joachim Meinecke und den namensgleichen orthodoxen Patriarchen Joakim. Er, der die Mächtigen der Welt und den Zaren bekehren wollte, endete als Ketzer auf dem Scheiterhaufen in einem Autodafé mit seinen Schriften. Seine private Glaubensreform war nicht von Erfolg gekrönt, aber die lyrischen Zeugnisse seiner Sprachbegeisterung, auch die experimentellen Erkundungen der Geheimnisse der Psalmen, gepaart mit den eigenen Seelenabgründen, überdauerten die Jahrhunderte. Sein dichterisches Hauptwerk „Der Kühlspalter“ ist ein prophetisches, manche meinen auch großenwahnsinniges Buch der puren Sprachelust.

O Nacht! du große Nacht! die heller als der Tag!

O Nacht! ja Licht! und Licht  
das Sonnen übersteiget!

Die Visionen des Johannes vom Kreuz, der äußerste Punkt, an dem das Wissen ins Nichtwissen übergeht (Deleuze), all dies ist diesem prä-expressionistischen Ausbruch zur Geburt Christi immanent.

Im Wasser lebt der Fisch, die Pflanzen in der Erden,  
Der Vogel in der Luft, die Sonn im Firmament.  
Der Salamander muß im Feuer erhalten werden:



Und Gottes Herz ist Jakob Böhmens Element.

Diesen Vierzeiler von Angelus Silesius setzt Nikolai Alexandrowitsch Berdjajew seinen bedeutenden Böhmenstudien über „Die Lehre von Ungrund und Freiheit“ voran und erklärte Eingang seines Traktates:

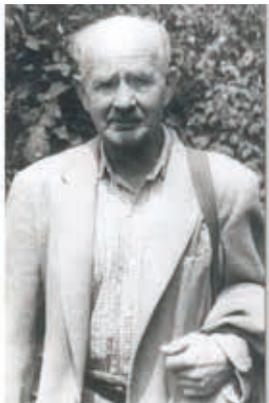
*„Jakob Böhme ist als der größte unter den christlichen Gnostikern anzuerkennen. Das Wort ‚Gnosis‘ gebrauche ich hier nicht im Sinne der Häresien der ersten Jahrhunderte des Christentums, sondern im Sinne*

*einer Erkenntnis, die sich auf Offenbarung gründet und sich nicht der Begriffe, sondern der Symbole und Mythen bedient; im Sinne einer schauenden, nicht einer diskursiven Erkenntnis. Gerade das ist Religionsphilosophie oder Theosophie. Es ist für J. Böhme bezeichnend, dass er eine große Einfachheit des Herzens, eine kindliche Reinheit der Seele besaß. Darum konnte er vor seinem Tode ausrufen: ‚Nun fahre ich in’s Paradeis.‘ Er war kein Gelehrter und bezog seine wichtigsten Erkenntnisse nicht aus Büchern oder aus seiner Schulbildung. Er war einfacher Handwerker, Schuster. Er gehört zum Typus der Volksweisen. Er kannte weder Aristoteles, noch Dionysios Areopagita, auch die mittelalterliche Scholastik und Mystik waren ihm unbekannt. Es lassen sich bei ihm nicht, wie bei den meisten christlichen Mystikern, unmittelbare Einflüsse des Neuplatonismus feststellen. Er zehrte vor allem von der Bibel und las außerdem Paracelsus, Sebastian Franck, Weigel, Schwenckfeld. Er lebte in der Atmosphäre der deutschen mystisch-theosophischen Strömungen seiner Zeit. Böhme ist kein Philosoph im schulmäßigen Sinne dieses Wortes, er ist vor allem Theosoph, Visionär und Mythenschöpfer, aber sein Einfluss auf die deutsche Philosophie ist außerordentlich. Er dachte nicht in klaren und ausgeprägten Begriffen, sondern in Symbolen und Mythen.“*

Berdjajew wurde als Adelspross 1874 in Obuchowo im Gouvernement Kiew geboren, in einer Kadettenanstalt erzogen und studierte danach an der Universität in Kiew. Aus Protest gegen die Werte der Adelsgesellschaft wurde er Marxist und 1898 auf Grund seiner revolutionären Tätigkeit zu einer dreijährigen Verbannung verurteilt. Danach arbeitete er als Publizist bei einer marxistischen Zeitung. Allmählich allerdings wandte er sich unter dem Einfluss des Religionsphilosophen Wladimir Solowjow vom System des marxistischen Materialismus ab. Dem inhaltlich flachen Fahrwasser des Bolschewismus unter der theoretischen Knute der Lehre Lenins, deren Plattheiten er in seinem Werk „Wahrheiten und Lüge des Kommunismus“ aufdeckte, setzte er die 1919 erfolgte Gründung der in Moskau ansässigen „Freien Akademie für Geisteskultur“ entgegen. „Da sie (die Leninisten A. d. V.) den Geist negieren, sind sie gezwungen, den Gedanken und die Vernunft in die materielle Welt selbst, in den Schoß der Materie hineinzutragen. Das materielle Sein kann das Bewußtsein bestimmen und die Erkenntnis ermöglichen, weil in ihm selbst das potenzielle Bewußtsein und Denken enthalten ist. So prägt der dialektische Materialismus der Leninisten den Begriff der Materie um und erschafft den Mythos von der Materie und ihren geistigen und göttlichen Eigenschaften.“ Im Böhme-Traktat zum Ungrund setzt er einen Kontrapunkt: „Böhmes Lehre vom Ungrund nahm nicht sofort endgültige Gestalt an; in ‚Aurora‘ finden wir sie noch nicht. Sie wird hauptsächlich in ‚De Signatura Rerum‘ und in ‚Mysterium Magnum‘ enthüllt. Sie entspricht Böhmes Bedürfnis, das Geheimnis der Freiheit, den Ursprung des Bösen, den Kampf des Lichtes mit der Finsternis zu erfassen.“ Das Geheimnis der Freiheit, welches diametral der leninistisch postulierten Einsicht in die Notwendigkeit (die Parteilinie als „Ananke des Ich“) entgegensteht, war und blieb zeitlebens Berdjajews großes Thema. Dies blieb Lenin und seinen Konsorten nicht verborgen, 1920 wurde Berdjajew verhaftet und von Dserschinski persönlich verhört, danach aber wieder freigelassen. Nach dem Moskauer Professorenaufrüst 1921/22 für den Erhalt der Hochschulautonomie reagierte Lenin mit wütenden Briefen an

Stalin und Kamenew. Am 19. Mai 1922 erhält Dscherschinski die Order, konterrevolutionäre Intellektuelle außer Landes zu schaffen. Dies geschah am 29. September 1922. Das deutsche Fahrgastschiff „Oberbürgermeister Haken“ beförderte 30 russische Intellektuelle nach Stettin in die erzwungene Emigration. Diese Aktion trug den bezeichneten Namen PHILOSOPHENSCHIFF, die Lenin als „Langzeitige Säuberung Russlands“ bezeichnete. Leo Trotzki kommentierte diese mit der systemeigenen Perfidie: *„Die Elemente, die wir ausweisen oder ausweisen werden, sind als solche politisch bedeutungslos. Aber sie sind potenzielle Waffen in den Händen unserer möglichen Feinde. Falls es erneut zu militärischen Komplikationen kommt, werden all diese unversöhnlichen und unbelehrbaren Elemente sich als militärisch-politische Agenten des Feindes erweisen. Und wir werden gezwungen sein, sie nach dem Kriegsrecht zu erschießen. Deshalb ziehen wir es vor, sie jetzt, in einer ruhigen Phase, beizeiten auszuweisen. Und ich hoffe, dass Sie bereit sein werden, unsere vorausschauende Humanität anzuerkennen und sie gegenüber der öffentlichen Meinung zu verteidigen.“*

*„Von den großen deutschen Mystikern habe ich am allermeisten Jacob Böhme geliebt. Er hatte für mich geradezu überragende Bedeutung.“*, dies schrieb Nikolai Berdjajew und auch er fand seine Privatinquisitoren in Lenin und Dscherschinski. Berdjajew starb 1948 im Exil in Clamart bei Paris.



*„Die Sprache der heiligen Bücher ist die authentische Sprache. Die Sprache der Literatur ist der Sophismus. Die untere Grenze der Sophistik ist der Journalismus.“* Béla Hamvas (\*1897 in Eperjes, dem heutigen Prešov in der Slowakei; †1968 in Budapest) musste es wissen, er war Journalist, Literat und Verfasser heiliger Bücher. *„Denn er war ein Einsamer in vielfacher Hinsicht: die ungarische Sprache isolierte ihn von der Gemeinschaft der Europäer; sein besonderes*

*Verpflichtetsein der Tradition und der Metaphysik isolierte ihn von einem Großteil der ungarischen Intellektuellen; und sein persönliches Schicksal vor allem nach 1945 ist ein so außergewöhnliches Beispiel für Ausgestoßensein und Erniedrigung, daß man es in Westeuropa gar nicht begreifen kann. Andere hätte ein solches Ausgestoßensein aufgegeben. Hamvas durchlebte alles mit heilem Gemüt; ja: mit Humor; der Leser bekommt den Eindruck, daß er sich um so leichter emporschwang, je mehr auf ihm lastete, um so freier atmete, je tiefer er unter Wasser gedrückt wurde. Die Prüfungen und die Zurückdrängung, die sein Leben so erschwerten, waren für ihn fast schon Lebenselixier. Und wer die Prüfungen aushält, dem geht die Sensibilität für die Metaphysik und das nicht nur existentialistische, sondern auch existentielle Verpflichtetsein der Freiheit ins Blut über. Europas östliche Hälfte ist dieses Problem wohl vertraut; nicht zufällig finden sich unter Hamvas' geistigen Vorfahren und Verwandten auch die Russen: Dostojewski, später auch Schestow und Berdjajew.“* Dies schrieb László F. Földényi in seiner großartigen Einleitung „Die paradoxe Logik des Seins – Über Béla Hamvas“ zum in Deutsch vorliegenden Essayband „Kierkegaard in Sizilien“. Dieser Béla Hamvas war seit 1927 Bibliothekar in Budapest. Bei Kriegseinsätzen an der Front übersetzte er Lao-tse (Lao-Tse) und Jacob Böhme und wurde zeitlebens ein großer Anhänger und Verfechter des Görlitzer Theosophen. Und wie die eingangs erwähnten Kuhlmann und Berdjajew fand auch Hamvas seinen Privatinquisitor in der Person György (Georg) Lukács. Hamvas veröffentlichte mit seiner Frau Katalin Kemény das Buch „Die Revolution in der Kunst – Abstraktion und Surrealismus in Ungarn“.

Auf Grund scharfer Interventionen Lukács' erhielt Hamvas ein lebenslanges Publikationsverbot. Er wurde als Bibliothekar entlassen und arbeitete bis zu seiner Rente als Hilfsarbeiter. Der Privatinquisitor, dieser Lukács, entlarvte sich mit seinem Essay „Größe und Verfall des Expressionismus“ von 1934 selbst: *„Die Expressionisten wollten zweifellos alles eher als einen Rückschritt. Da sie sich aber weltanschaulich nicht vom Boden des im-*

perialistischen Parasitismus lösen konnten, da sie den ideologischen Verfall der imperialistischen Bourgeoisie kritiklos und widerstandslos mitmachten, ja zeitweilig seine Pioniere waren, braucht ihre schöpferische Methode nicht entstellt werden, wenn sie in den Dienst der faschistischen Demagogie, der Einheit von Verfall und Rückschritt, gepreßt wird. Zu der allgemeinen ‚November-Erbschaft‘ des Nationalsozialismus gehört also mit Recht auch der Expressionismus.“ In einer Anmerkung von 1953 bekräftigte er nochmals die sogenannte „historische Richtigkeit“ seiner Zeilen, trotz der Aktion „Entartete Kunst“. (Man beschäftige sich nur mit dem Tod des eingangs zitierten Jakob van Hoddis. Er möge der Schandpfehl Lukács‘ sein.) Aber wie wunderbar setzt Földényi dem Denunzianten Lukács ein Denkmal entgegen, auch ein Denkmal dafür, wie Hamvas die ungarische Geisteskultur mit „heiligen Büchern“ bereicherte: „Wie er an den Wochenenden nach Budapest heimfuhr, um seinen Rucksack mit neuen Büchern zu bepacken, oder wie er seine Essays, Romane und philosophischen Werke in Stunden, die er der physischen Arbeit stehlen mußte in in Schubladen aufbewahrte Hefte kritzelte oder wie er inmitten von Schlamm, Schmutz und ständigem Lärm mit unerschütterlicher Seelenruhe die Upanischaden, Werke des Zen, des Sufismus, tibetische Mysterien oder die Apokalypse des Henoah übersetzte – das alles gereicht zur Schande jener Zeit und bezeugt sogleich die Geistesgröße von Hamvas, der weder innerlich zerbrach noch Kompromisse einging noch zu einem lebensüberdrüssigen, in sich gespaltenen Misanthropen wurde.“

Und mit seinem großen Bekenntnis zu Jacob Böhmes „Alles stehet im Wunder“ verbeugen wir uns vor Béla Hamvas, der selbst im Kleinen, in der Obstspeise etwa, den Einbruch des Transzendenten in die Welt der Notwendigkeit feierte.

„Der Jasmin ist die Blüte, die das meiste aus dem Garten Eden herüberrettet, und dereinst am Ende aller Zeiten werden in den Innenhöfen der Stadt der Seeligen, im Neuen Jerusalem, heilige Jasminsträucher stehen, und jedesmal, wenn der Jasmin blüht, werden die Mädchen einen Jasminkranz

im Haar tragen, und sie werden in weißen Kleidern gehen und mit Jasminstimme singen.

Mit dem Ölbaum ist es anders. Wenn ich Rausch sage, dann denke ich an ihn. An die süße und schwere Dichte seines Duftes. Der dich betäubt. Der Jasmin ist die Schönheit der Jungfrau aus dem Paradies. Der Ölbaum aber ist Fleisch und Blut, er ist ein Kuß, der dich förmlich erstickt, der dir in der Kehle stecken bleibt. Sein Duft macht trunken. Seine Blüten wirken wie winzige Trichter, außen silbern, innen golden. In ihnen ist Nektar. Wenn der Jasmin uns etwas vom Duft des Paradieses gerettet hat, so wird der Ölbaum den Duft der irdischen Liebe bewahren, das trunkene Dahinschmelzen, die Ekstase. ‚Alles stehet im Wunder‘, wie Böhme sagt. Die Welt kann ich nur verstehen, wenn ich vor diesem Wunder erzittere.

Was ich als Wunder bezeichne? Wenn das Übernatürliche die Natur von oben und von innern her durchbricht. Wenn das Transzendente in die Welt des Notwendigen einbricht. Ich weiß nicht, was jenseits der Grenze geschieht. Etwas Übersinnliches. Was man nicht verstehen, sondern nur erleben kann. Die Wunderatmosphäre. Das Sein jenseits der Grenze, das unvergleichlich stärker als das meine ist. Ich sehe nur, daß etwas durch die Notwendigkeit hindurchscheint, und das kann ich gerade noch ertragen. Ich sehe keine Logik darin, deshalb bezeichne ich es als Wunder, so als handelte es sich um eine Ausnahme oder einen Zufall. Aber ich weiß, daß auch jenes höhere Sein, das das meine bei weitem übersteigt, eine Logik hat. Und wenn diese Logik mich berührt, gerate ich in Ekstase, vielleicht singe ich auch, oder ich habe eine Vision, schreibe ein Gedicht, beginne auf der Wiese zwischen Zittergräsern zu tanzen. Denn Mythos und Musik erfassen das Wunder am besten. ‚Alles stehet im Wunder‘“.

von Holger Wendland



Filmstills von 1999: Das Böhme-Anwesen Nr. 73 (Nr. 91 im polnischen Register).



Im verfallenen Anwesen, 1999 (oben). Nach dem Brand, Fotografie 2005 (unten)



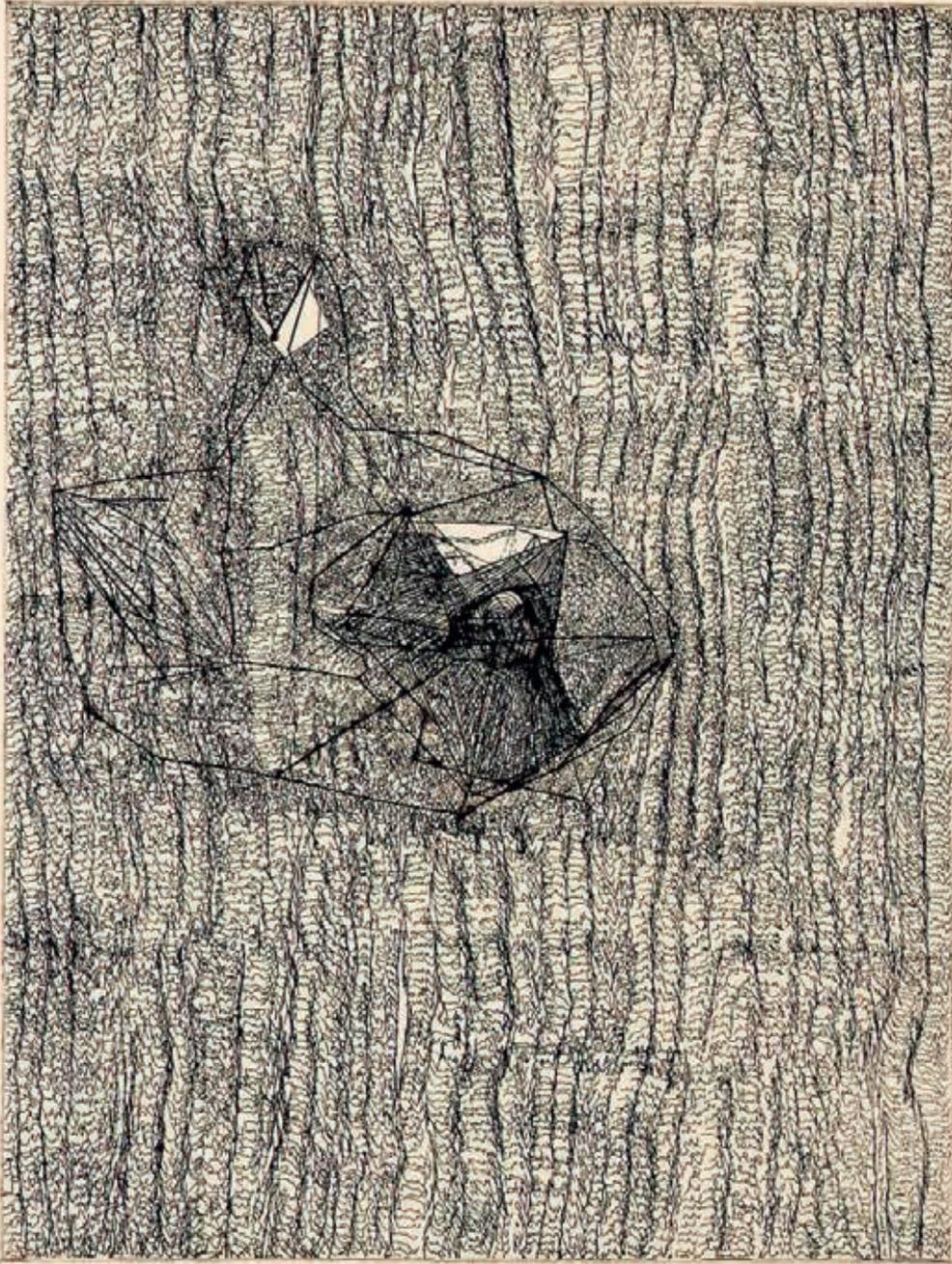


Obdachlose entfachten 2004 ein Feuer, das Anwesen brannte nieder. Übrig blieb nur ein intaktes Gewölbe.



Installationen 2005 von Detlef Schweiger und Holger Wendland.





Carl Gustav Jung

6) Prozessuales Verwirklichen neuer Beziehungen zwischen Frau und Mann.  
III = Aktiver psychischer Energieaustausch; Einwirken in das Tätigsein.

Blatt 6: Prozessuales Verwirklichen neuer Beziehungen zwischen Frau und Mann. III: Aktiver psychischer Energieaustausch; Einwirken in das Tätigsein, 1976, Radierung (Kaltzahn, Ätzung auf Klischeeplatte), Platte: H, 20 x 15 cm, G 31

Es ist hier ein helles sichtbares Wesen, gleich als wäre es materialisch, und es ist auch materialisch; doch es ist bloss aus der Kraft figuriert und darum ganz durchsichtig und scheinend.

Jacob Böhme

Im Begriff Energie steckt in der Tat ein subjektives Moment, das z. B. im Begriff Bewegung nicht vorhanden ist.

Lenin

## Prinzipielles Hoffen: Die „Aurora“ von Carlfriedrich Claus

von Anke Paula Böttcher

euch fesselt glück ins haus ...

ich wollt auroren an die kehle

Wolfgang Hilbig

„Fernwirkungen des Russischen Oktober“ nannte Carlfriedrich Claus zwei Arbeiten, die er 1963 anfertigte und als Blätter 14 und 15 in sein zeichnerisches Hauptwerk, das „Geschichtsphilosophische Kombinat“, integrierte. Für solch eine Titelwahl erntete man in der DDR der 1960er-Jahre von offizieller Seite bestenfalls eine Prämie und inoffiziell allenfalls ein müdes Lächeln. Anders bei Claus: Die Kulturfunktionäre begegneten ihm mit borniertem Argwohn, die Künstlerkollegen mit Ver- und Bewunderung. Denn an der Seriosität dessen, was Claus meinte, dachte, sagte und schreibend in experimenteller Arbeit umsetzte, war und ist nicht zu zweifeln.

Seinem humanistischen Elternhaus verdankt der 1930 im erzgebirgischen Annaberg geborene Claus die Gabe zum inneren Widerstand ebenso wie die nachhaltige Rezeption wesentlicher Werke der Kunst- und Geistesgeschichte. Sein frühes Interesse für diese Themen und für Sprache in all ihren Wirkformen wird ein Leben lang anhalten. Unverständnis begegnete er mit echter Gesprächsbereitschaft, biografischen wie gesellschaftlichen Tiefpunkten mit Weltvertrauen und konzentrierter Arbeit. In Isolation – die zugleich höchste Weltoffenheit implizierte – schuf Claus ein singuläres und hochkomplexes Werk zwischen philosophischer, bildnerischer und akustischer Literatur. Seine universalen Studien und theoretischen Niederschriften sind von seinen „Exerzitien“ und der „experimentellen Arbeit“ nicht zu trennen; in den Sprachblättern und Lautprozessen

findet die Genese seines persönlichen Weltbildes ihren Niederschlag. Der Anspruch, eine Einheit von Denken und Handeln, von inneren und äußeren Vorgängen zu ergründen und sie im Selbstversuch anzuwenden, bleibt angesichts der Konsequenz und Arbeitsergebnisse in seinem Umfeld nahezu beispiellos. (...)

Die Fertigstellung des „Geschichtsphilosophischen Kombinats“ 1965 markierte eine wichtige Etappe im Schaffen von Claus, zeugte es doch von einem souveränen Umgang mit theoretischem Material und seinen „künstlerischen“ Ausdrucksformen. Die Reputation des bekennenden Kommunisten Claus nahm international allmählich zu, in der DDR sah er sich jedoch mit Restriktionen konfrontiert. So schrieb 1969 der Verband Bildender Künstler an Claus, dass man solche „antihumanistische und antisozialistische Dinge“ wie seine Arbeiten nicht unterstützen könne; jener Hiobsbotschaft folgte kurz darauf der Tod der Mutter. Claus' soziale Lage in jenen Jahren war prekär und kulminierte 1975 in einem von Exmittierung bedrohten Arbeits- und Lebensraum und einer nahe gelegten Ausreise, die er empört zurückwies. Gemäß der Lebenshaltung von Claus kann jeder dunkle Moment in sein Gegenteil umschlagen. (...)

Durch einen Impuls des Verlegers Rudolf Mayer beginnt Claus im gleichen Jahr die Arbeit an einem Radierungszyklus – der „Aurora“.

Wir erinnern die antiken Göttinnen des erwachenden Tags, das Erstlingswerk des Görlitzer Schusters, Mystikers und Naturphilosophen Jacob Böhme in Zusammenklang mit dem „Lied der Lieder“, den Kanonenschuss jenes Panzerkreuzers in Petrograd 1917 und nicht zuletzt das Naturphänomen der Rotfärbung des Osthimmels kurz vor Sonnenaufgang. Claus komponiert aus dieser utopischen Polyphonie seine revolutionäre Hymne: „Aurora am Horizont der Wechselbeziehungen zwischen sozialistischer Gesellschaft – Individuum-Individuum-Natur“.

In diesem ersten druckgrafischen Hauptwerk transformierte er – wie schon im „Geschichtsphilosophischen Kombinat“ – geschichts- und naturphilosophische Konzepte ins Futurum. Claus ist überzeugt, dass sich Mensch und Welt, Mikro- und Makrokosmos in einem steten und zusammenhängenden Prozess befinden und dieser durch Willenskraft positiv beeinflusst werden kann. Ausgangspunkt einer humanen gesellschaftlichen Entwicklung als „Emanzipation aus der Klassengesellschaft“ ist die Arbeit am Selbst, die Bildung eines individuellen Humans. (...)

„Das Aurora-Signal des Russischen Oktober: Vor-Signal und realer Beginn universaler Veränderung“ – jenen revolutionären Startschuss weitet Claus unmittelbar in eine kosmologische Dimension. (...) „Die Galgen werden grünen“ – jene verheißungsvolle Aussicht kann als politisches Statement ebenso wie als ein lebensbejahendes Aufbäumen der Natur gelesen werden. Ihr Tertium comparationis findet die Metapher des „Grünens“ in einem psychischen Akt, bei dem durch „zentrierte Willensenergie“ Momente der De- und Repression verwandelt werden können. (...)

In den drei Blättern „Prozessuales Verwirklichen neuartiger Beziehungen zwischen Frau und Mann“, die einen zentralen Aspekt der „Aurora“ reflektieren, offenbart uns Claus seine Utopie der Liebe. (...)

„Das Sexuelle ist verschlüsseltes Utopiemoment des Körpers. [...] Auch das ist Aurora: Anregung, mit dem eigenen Körper zu experimentieren, der großen Unbekannten.“

Dass Liebe und Revolution alles andere als konträre Begriffe sind und sich in jenem der Energieumwandlung treffen, verdeutlichen Zitatbeigaben von Böhme, Marx, Lenin. Wie auch Ernst Bloch, dessen Philosophie neben anderen Quellen das Wirken von Claus inspiriert und speist, kritisiert Claus den „dogmatischen Schulmarxismus, der das Unbekannte in der menschlichen Psyche ständig vernachlässigte“. (...)

Der Schlüssel für die „Tür zur möglichen Naturallianz“ wäre ein neues Bewusstsein, wie Claus schreibt: „Resurrektion der Natur, des Universums auf einem kommunistisch gewordenen Stern Erde dürfte seinen Ort im menschlichen Hirn haben, das mit dem Herz als Impulskern eine Bewußtseins-Union bildet. Mensch-Natur-Maschine-Mensch-Symbiosen, eine radikal neue Technik und Industrie könnten dann realisiert werden. Die die gesamte Erde nicht nur als Lebensbasis erfassen, sondern darüber hinaus in einen komplexen Erkenntnis- und Aktionskörper des Universums verwandeln.“ (...)

Ein mögliches Scheitern aller Utopien, gerade in Hinblick auf jene „stärkste Nicht-Utopie“ und oder „Gegenutopie“ – Sterblichkeit und Todesangst – wirft einen Schatten auf „Aurora“ bei Gefahr ihres Untergangs. (...)

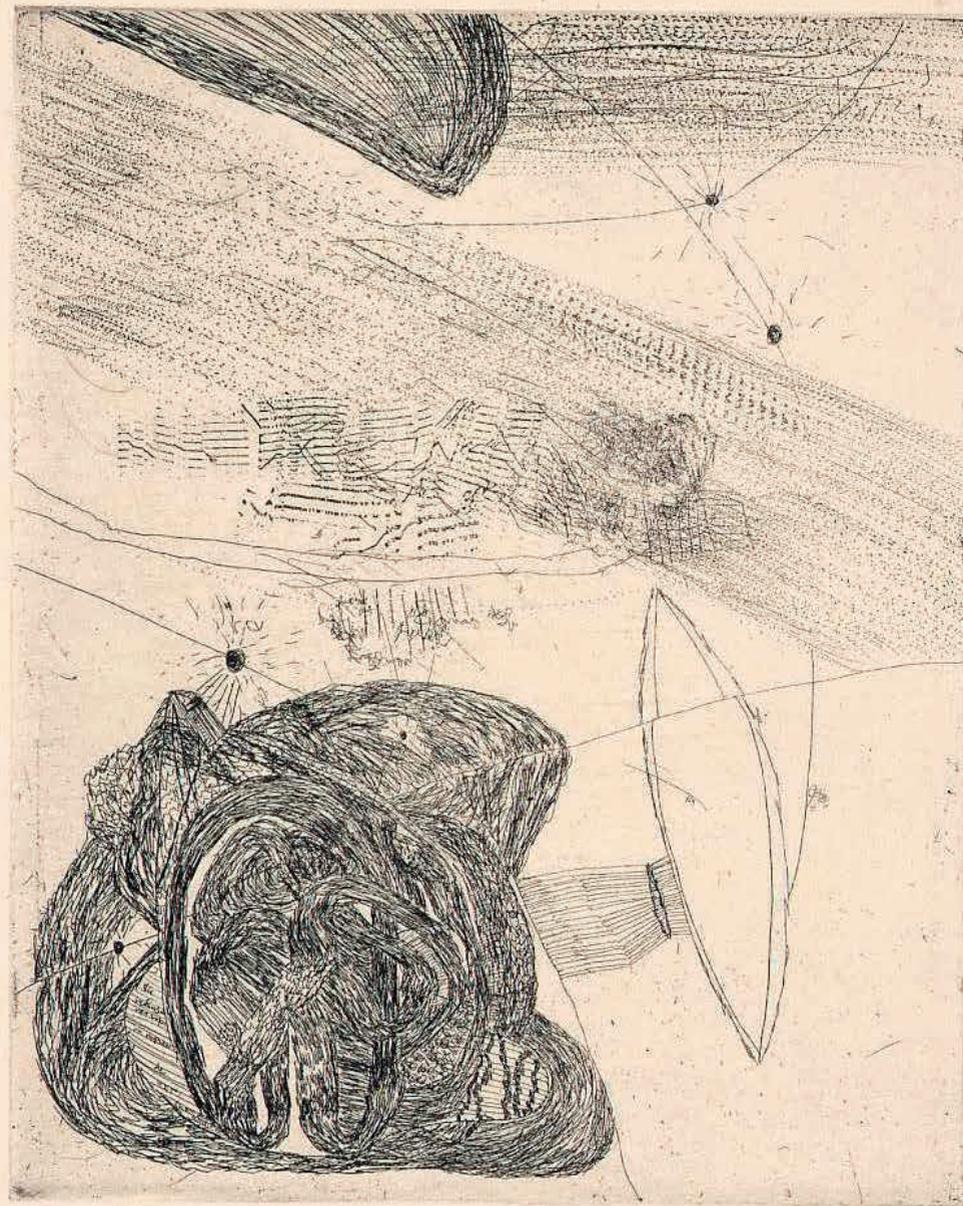
Nicht nur biografisch, sondern lebensphilosophisch ist Claus' stete Auseinandersetzung mit diesem „Stachel“ (Bloch) motiviert: „Vom Tod her leben. Das Denken des Sterbens kann Vorahnung letzter Angst wecken, aber auch ihres Vergehens. Anderes Existenz-Gefühl entsteht: Zwischen Nicht-Dasein und Nicht-Dasein. Der Versuch, aus der Gewißheit des Todes zu leben, gibt Halt. Intensivere Bewußtheit. Distanz zu sich selbst. Die Wirklichkeiten, mit denen ich biologisch, psychisch, sprachlich, sozial in Wechselwirkung bin, erscheinen aus fremdem Licht. Von ihm her bestimme ich mein Verhältnis zu ihnen, zu mir neu.“ (...)

Schon in einem Brief an Bloch von 1973 bekräftigt Claus diese prinzipielle Hoffnung und Blochs Anteil daran: „[...] auch und besonders ‚Atheismus im Christentum‘ will als Exerziten-Werk im Selbstexperiment aktiv, psychisch-papillarlinig verwirklicht werden. Durch den Mitternachtspunkt schlägt es Wege vor zu neuen Quellen des Lebensmutes und des Todesmutes. Aurora.“ (...)

1977, pünktlich zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution, erschien die „Aurora“ und wurde anlässlich einer Ausstellung von Hermann Glöckner in der Galerie „arkade“ erstpräsentiert. Im selben Jahr war sie – unvollständig und ohne die zugehörigen Textblätter – auf der VIII. Kunstausstellung der DDR in Dresden zu sehen.

Zunehmende Ernüchterung und Lethargie der 1980er-Jahre, „ausgelöst vom immer offener werdenden Gesinnungsbruch der sozialistischen Gesellschaft an ihrem Programm“ ließen Claus an deren Reife, jedoch nicht an der Potentialität zu konkreter Utopie zweifeln. (...) Gerade als sich erwies, dass „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ längst nicht überwunden sei, ließ Claus seine „Aurora“ nochmals auferstehen. Seit Beginn der 1990er-Jahre arbeitete er an einem „Experimentalraum Aurora“, wo die Radierungen als transparente Vergrößerungen in einem verspiegelten Raum eine „utopisch aufgeschlagene Landschaft“ bildeten.

Der Text ist eine gekürzte Fassung, vollständig nachzulesen in: Karl-Siegbert Rehberg, Wolfgang Holler, Paul Kaiser (Hg.): *Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen*, Köln 2012, S. 229–237.

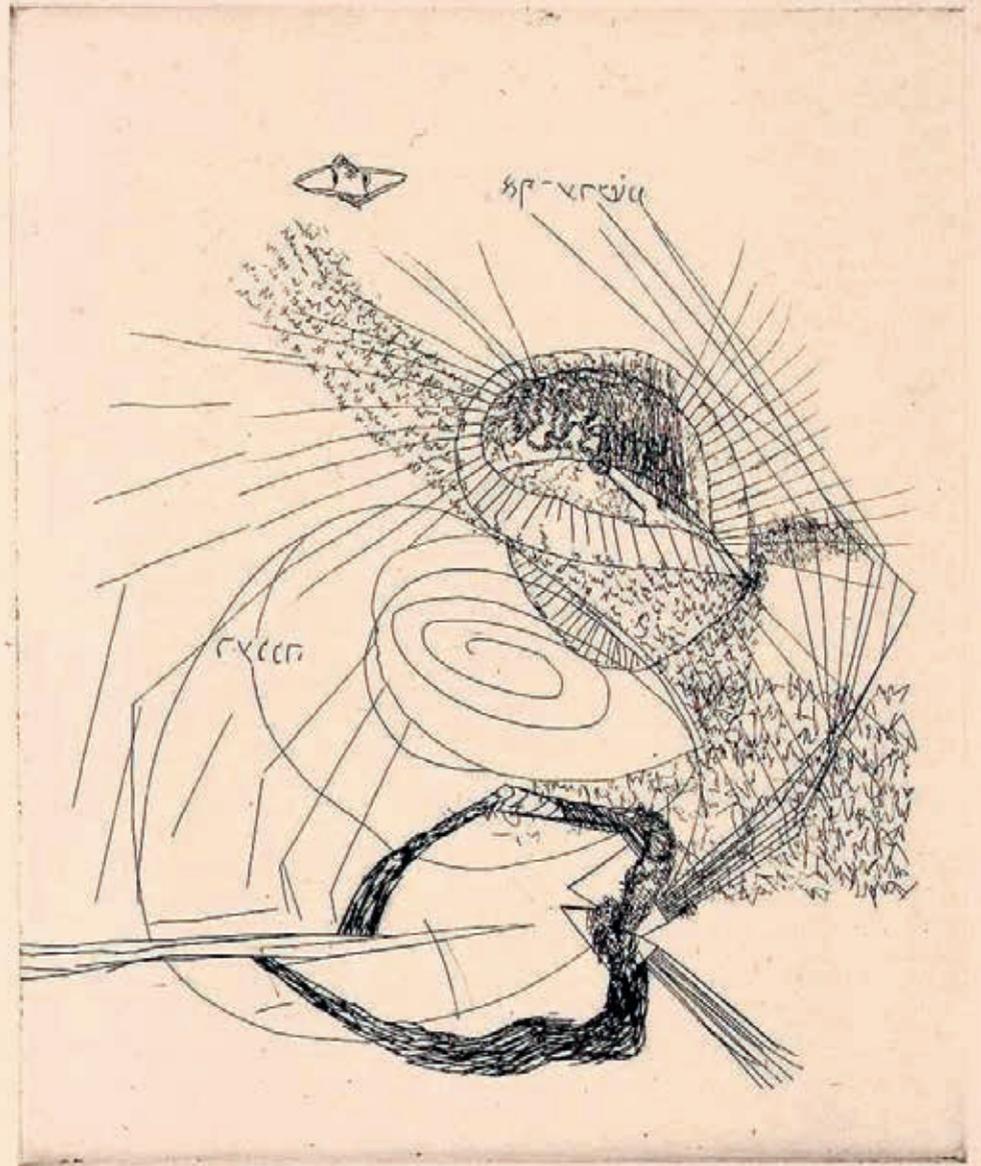


Wilfried Claus  
1) Das Aurora-Signal des Russischen Oktober = Vor-Signal  
und realer Beginn universaler Veränderung.



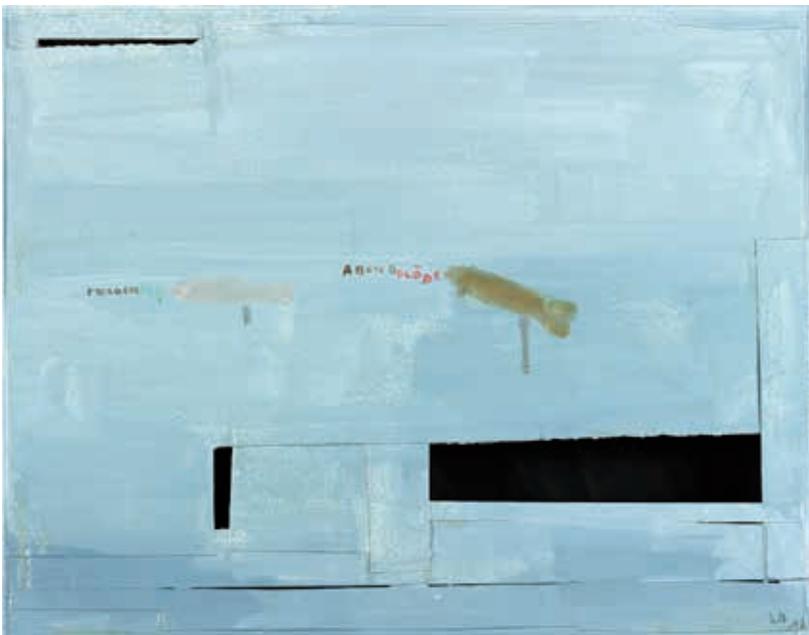
Carl Friedrich Lamoy

2) Die Galgen werden grün



Carl Friedrich Lamoy

8) Werden neuer Sinnesorgane im Nach-Nacht-geworden, an  
 des Körpers; Bewusstwerden nach nicht bewussten Fähigkeiten.



Osmar Osten „morgenröthe/abendblöde“, Öl, 2012

### **morgenröthe/abendblöde oder: wie man durch die brust ins auge trifft ohne mehrwertsteuer abführen zu müssen**

morning has broken und ob mit oder ohne sonne stand das ei (des jacob hyronimus claus') auf der spitze–im zenit! – am rand des frühstückstisches, denn an den futtertrögen, den fleischtöpfen des auserwählten oder selektierten menschenvolkes sollt ihr sie (wen?) erkennen. die sonne im aufgang? hört ihr die signale? die schrift(en) an der wand, den weg zum gral weisend, den niemand sucht? außer vielleicht zwei, drei verrückte, deren man herr wird, vermutlich. claus' euphorie über die bewässerungserfolge in der tatarensteppe, den östlichen wüsteneien und die forschungsergebnisse betreffs pawlowscher reflexe und kybernetik steigerte sich von parteitag zu parteitag, vom fünfjahrplan bis zu den 10 geboten – fast ins unermessliche. der fernzielverwalter\* hatte noch träume, zwischen dem einst und dem einst zog sich ein roter faden, an dem alles hing. banane hin oder her. die weltkarte lag zweifelsfrei vor

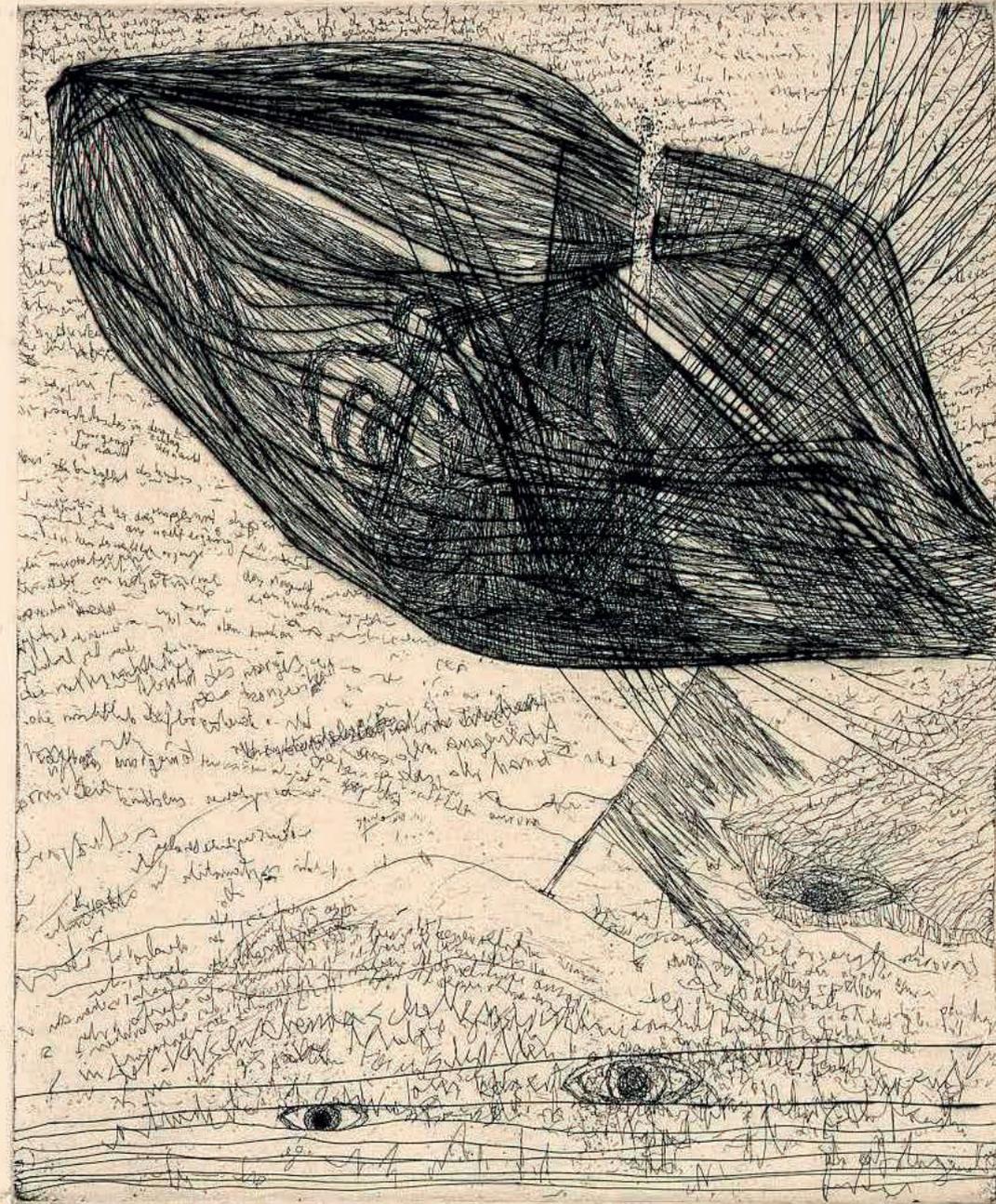
einem und das erbsengericht zu füßen. der jüngste tag wurde zum ziel aller wandertage erklärt und die einkäufe vorläufig aufgeschoben. sauber! bis die meldungen von den gulags im fernerer osten durchsickerten, bis ins erzgebiet. schwarz, rot oder tot hieß die devise, deren mehrzahl es nicht gab, zumindest nicht in ausreichenden mengen und auch bloch antwortete höchstens mit rauchwolken, wenn auch besonders schönen. was wahr ist, muss nicht wahr bleiben. die sache war klar, kühn durchdacht bis ins kleinstkarierte und wissenschaftlich fundiert. es gab unendlich viele studien – über irrsinn auch. was sollte da schiefgehen? wer will nicht an bord, wenn aurora ausläuft – durch ein leck im himmel – aus dem potemkinschen hafen. zweifeln hätte man schon können (und müssen), aber die sachzwänge, die träume, die unaustreibbare lust zu hoffen ... einmal im leben ein riesiges boot! egal wohin es treibt. genau genommen sinkt es seit langem, an den seegang sind wir gewöhnt, an unser schwanken, dem schaukeln und umkippen der gläser. illusionen sind das vorrecht der vorgänger. wir, schade, wurden mit harten besen bekehrt, eines nicht unbedingt besseren belehrt. gern hätten auch wir mal was geglaubt, gern zwei, drei augen zuge drückt und wenns die eignen gewesen wären, für die gute sache, ein gesichertes weltbild, standhaft forever. ernüchert lagen wir inmitten der scherben all der vortrefflichen ideen und suchten einen ausweg. was nicht gelang, die fakirausbildung hatte das arbeitsamt nicht im programm, nur umschulungen zu teppichklopfen oder trockenbauern, aber dafür waren wir zu sehr am wasser gebaut. wir gaben auf, ohne den kampf begonnen zu haben. sowas macht man nicht. der freund des klassenfeindes demotivierte uns bis ins mark, nicht mal in unseren träumen gab es rote tinktur. da sah lenin plötzlich blass aus in seinem wolkenkuckucksheim und jacob böhme wäre am liebsten vom balkon oder aus dem ballonkorb gesprungen: über ihm, dem korb und jacob, blähte sich zartrosafarbig ein riesiges teil richtung zimmerdecke. er erkannte, dass jeder widerstand zwecklos, ja sinnlos war: wir wohnen parterre. wenig wird von der großen anzahl großer ideen und der

noch größeren kleiner leute realisiert und manchmal ist es ein glück. manchmal nur halb und trotzdem ein fiasko. wenn schon die steine nicht schreien, sollten sich wenigsten einige bäume am schopf, ihren kronen, herausreißen aus dem boden, der natur (denn das ist die kunst -siehe düler). morgenröthe/abendblöde – die zeichen der zeit brennen sich in unsere haut, wenn man ganz genau hinsieht, sieht man licht am ende der tunnelohrringe, einen magischen schein, der vielleicht nichts gutes, aber immerhin abwechslungs verheißt.

jörg seifert, 08/2016

\* klaus werner: „... doch es ist durchaus denkbar, dass der über nacht zum fernziel-verwalter erklärte c.c. wegen seiner ausgreifenden tusche und seinen verantwortlichkeiten noch einmal zum kaffee geladen wird ...“ (aus dem vorwort zum werksverzeichnis, carlfriedrich claus, erwachen am augenblick, sprachblätter, 1990)

carlfriedrich claus im gespräch mit g. barthel und t. tetzner über den „experimental-raum aurora“, 1993:  
„... die sehnsucht nach der aufhebung des entfremdetseins (von sich selbst, von der welt und den anderen menschen). solch eine große imagination von einer welt wie sie sein könnte, aber noch nicht ist, das ist für mich der kommunismus ...“



Carl Friedrich Claus  
3) Imaginieren im Kindsein; Aurora darin.

**AURORA – Bizarre Experimente**  
**zur unbefleckten Empfängnis eines wahrhaft „Neuen Menschen“**  
von RRH von Jägersdorf



In den unermesslichen Weiten Sibiriens verließ der Leningrader Psychotroniker Leonid L. Wassiljew sein Flugobjekt, um am geheimen Experiment „AURORA“ des „Institut zur Erforschung psychischer Fernwirkung“ teilzunehmen. Seine Methode, an medial begabte Versuchspersonen über Distanzen von bis zu 1.700 Kilometern telepathische Einschlaf-Ordern zu übersenden, sollte nun mit den neuesten Ergebnissen der sowjetischen Feldversuche auf telekinetischer Basis mit Quantenverschränkungen in Torsionsfeldern gekoppelt werden.



Von Militär- und Geheimdienstangehörigen gut bewacht, wurde die Reise ins unbekannte Zielgebiet fortgesetzt.

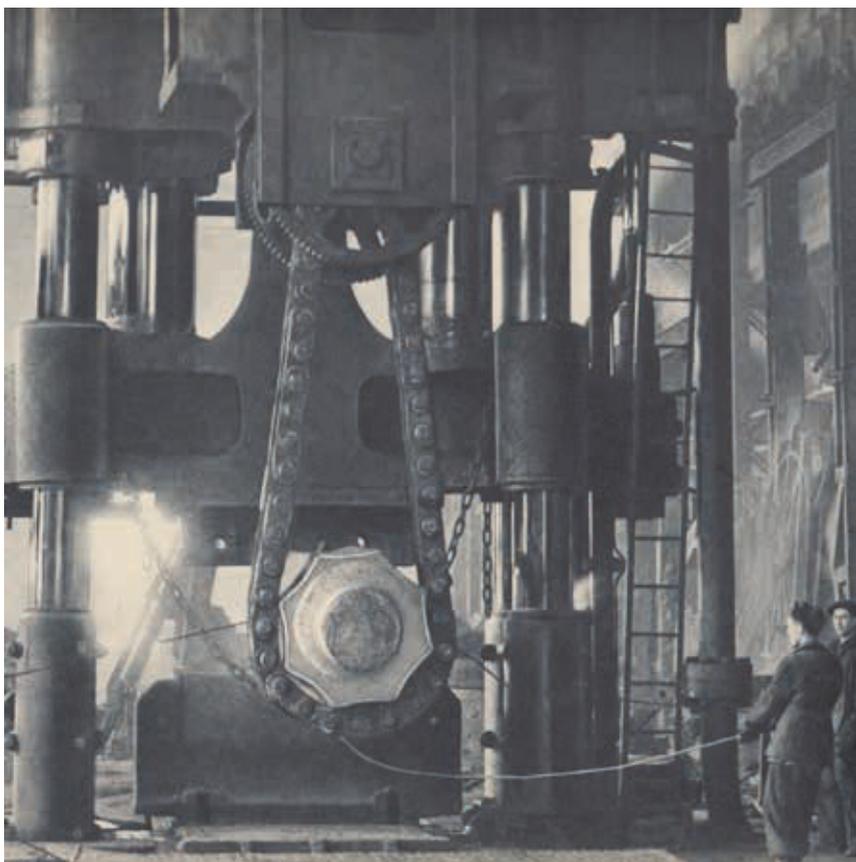




Die Allunionssiegerin Natalja Melikowa meldete als Fahrradkurier umgehend die Ankunft Wassiljews im Institut, das als Kolchose „Neuer Mensch“ getarnt war.



S. A. Lebedewa, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und Wissenschaftlerin, entwickelte mit A. Beridze-Stachowski die CERPAN-Maschine, die menschliche Energie generierte und speicherte, zur Beeinflussung und Veränderung des Probanden-Bewusstseins. Die exegetischen Forschungen Leonid L. Wassiljews zum „Jakobus-Protoevangelium“ und seine telekinetischen Fernversuche sollten nun ins Maschinensystem eingebaut werden. Beide Psychotroniker erörterten die Versuchsanforderungen zur Realisierung der ersten Kreation eines „Neuen Menschen“, durch künstlich hervorgerufene Manipulationen von Gehirnpotenzen an ausgesuchten Probanden, biopsychisch transformiert in die physiologisch unbefleckte Empfängnis, die Aurora schlechthin.



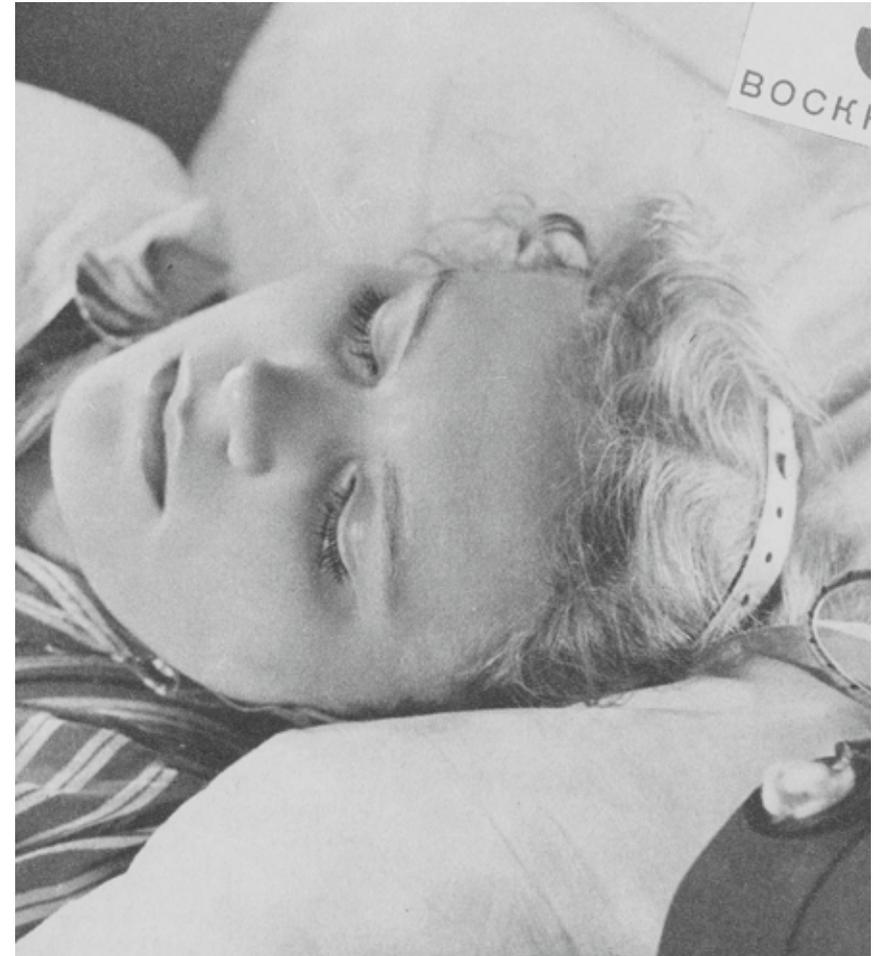
Die CERPAN-Maschine, ein riesiger Generator, Akkumulator und Transformator zugleich, wurde, entsprechend des von Prof. Lebedewa entwickelten Schemas biopsychischer Erregungs- und Hemmungsprozesse der Großhirnrinde unter Nutzung der Quantenverschränkung in makroskopischen Systemen, als nichtlokale Signalübertragung bei menschlichen Operatoren, in monatelanger Arbeit feinjustiert und für die Versuchsanordnung moduliert, um das quantenmechanische Phänomen, bei dem ein Magnetfeld die Interferenz von Elektronenstrahlen beeinflusst, obwohl diese sich nicht im klassisch zu erwartenden Einflussbereich des Magnetfeldes befinden, seine Feldstärke also eigentlich gleich null ist, erzeugen zu können.



Eingedenk der bedeutenden Worte Lenins: „Im eigentlichen Sinne ist die Dialektik die Erforschung der Widersprüche im Wesen der Dinge selbst“ entwickelte Wassiljew die Theorie, den „Neuen Menschen“ im Modellversuch der unbefleckten Empfängnis, aus diesen Widersprüchen, selektiv psycho-energetisch seziert, neugeboren, wahrhaft frei, entstehen zu lassen. Ein Sowjetmensch soll gottgleich kreiert werden, so überwindet der Materialismus den Götzen Religion. Einer altgedienten revolutionserfahrenen Genossin, mit untadeligem Klassenstandpunkt, wurde im Torsionsfeld die potenzielle Gehirnergie seziert, angereichert zu einer höheren Nerventätigkeit, einem Sprung, einer Evolution im Erregungsprozess sozusagen.



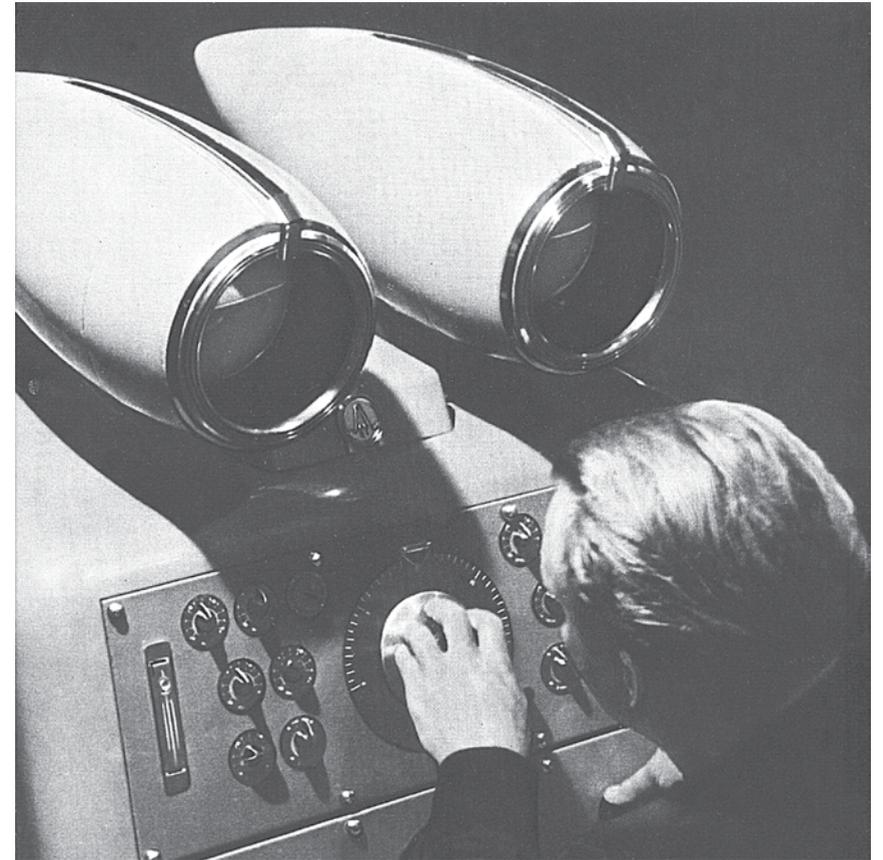
Im Versuchsfeld wurde dieses sezierte energetische Substrat moduliert, mit Überspannungen angereichert und im Schlaf einer intelligenten jungfräulichen



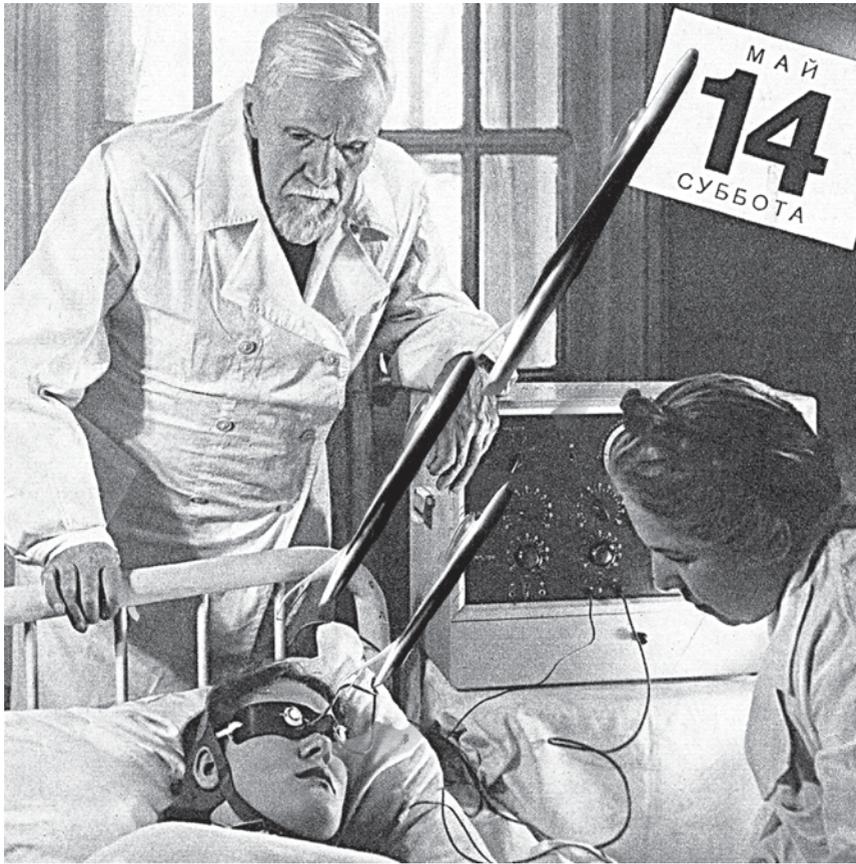
Komsomolzin, natürlich mit tadellosem Klassenstandpunkt „im Wesen der Dinge selbst“ als Widerspruch in ihre zerebralen Regionen transportiert. Die psycho-energetische Sektion der Gehirnenergie wurde entsprechend der Leninschen Dialektik, nicht nur im Sinne der Negation der Negation, sondern auf einer höheren Stufe der Widersprüche neugefügt zusammengesetzt.



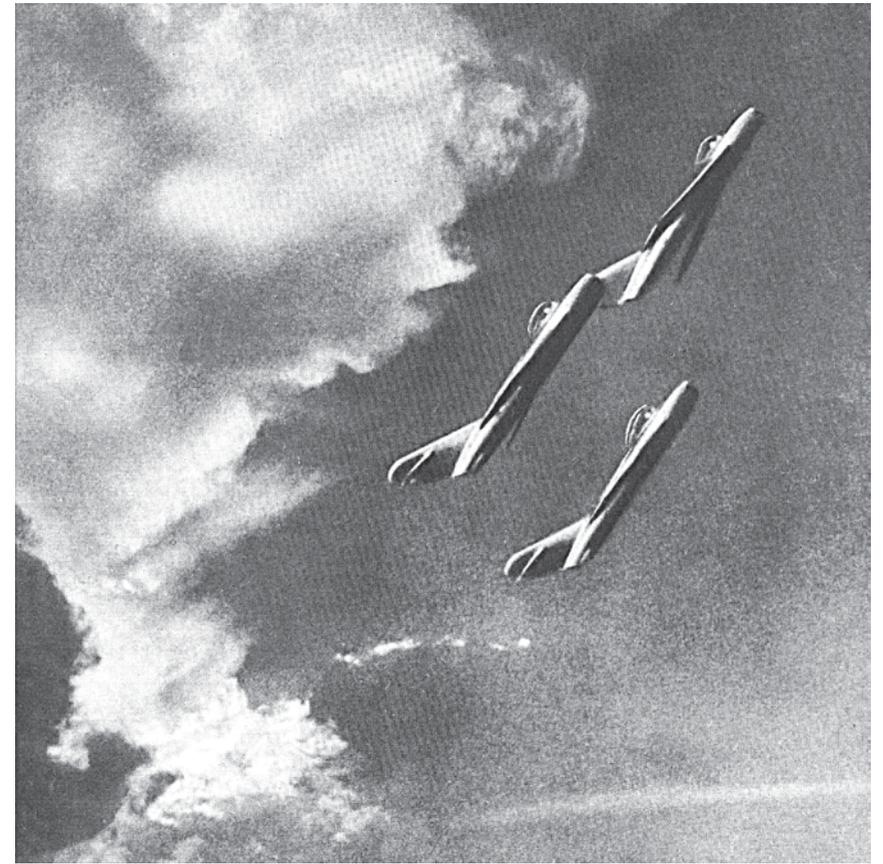
Unter monochromatischen Lichtbeschuss und frequenztechnisch in einer an schamanistische Klangschalen-Sessions angelehnten Methode wurde das zerebrale Substrat verändert und von allen Verunreinigungen und Einflüssen befreit.



Im Herzstück der CERPAN-Maschine bearbeitete nun Leonid L. Wassiljew die telekinetischer Dehnung des absoluten Gebärwillens und berechnete den genauen Zeitpunkt der Impulssetzung am Senderhirn.



Am 14. Mai 1955 geschah es! Die gebärwillige Gehirnenergie wurde in materialisierten Mikro-Raketen, unter strengster Kontrolle seitens Prof. Lebedewa, freigeschleudert.



Die Mikro-Raketen stiegen in den Himmel Sibiriens auf und setzten Kurs auf ein streng geheimes Ziel.



Über irgendeiner Stadt Sibiriens schleuderten die Mikro-Raketen die gebündelte gebärwillige Energie in einem Blitzschlag zielgenau und streungsfrei auf eine in allen Belangen getestete Jungfrau, natürlich mit tadellosem Klassenstandpunkt. Und der Verkündigungsendel des Materialismus erschien der Jungfrau.



Neun Monate später wurde der erste wahrhaft „Neue Mensch“ – AURORA, als Resultat der Verkündigung der unbefleckten Empfängnis von einer sowjetischen Jungfrau geboren.



im Eislicht des Kreuzers „Aurora“:  
die Bruderhand, winkend mit der  
von den wortgroßen Augen  
genommenen Binde – Petropolis, der  
Unvergessenen Wanderstadt lag  
auch dir toskanisch zu Herzen.

aus *In Eins* von Paul Celan

Celan wusste, dass die Oktoberrevolution, ausgelöst durch ein Signal des Panzerkreuzers Aurora, auch Opfer forderte, Hungerkatastrophen und Exilanten gebar und den Gulag instrumentalisierte. Der jüdische Dichter Ossip Mandelstam, dessen Sammlung *Tristia* Celan aus dem Russischen übertrug und dem er seine *Niemandsrose* widmete, soll im Lager nahe Wladiwostok, fernab von Petropolis, wo er 1938 verreckte, die toskanischen Sonette des Exilanten Petrarca rezitiert haben.



Das Wolfshund-Jahrhundert will mich zerreißen,  
Doch hab ich den Wolf nicht im Blut;

Ossip Mandelstam (*Übertragung Thomas Eichhorn*)

## Bildnachweis:

U 1 Ausschnitt einer Palecher Miniatur von A. Kotschina

U 2 Marina Bondarenko Vorsitzende des ukrainischen Kolchos „N. S. Chruschtschow“

U 3 Die Elektroschweißerin Valentina Moldowa am Wasserkraftwerk Kachowka

U 4 Aknur Artykowa aus Turkmenistan beim Tanz „Baumwollernte“

Fotografien von RRH von Jägersdorf, 1955, Archiv

Jacob Böhme Geburtshaus, Fotografien von Detlef Schweiger und Holger Wendland

Für die Abbildungen von Carlfriedrich Claus aus der „Aurora“-Mappe (1977, herausgegeben von Rudolf Mayer für die eikon Grafik-Presse im Verlag der Kunst Dresden)

danken wir der Sammlung Seifert, © VG Bild-Kunst Bonn, 2017

Osmar Osten mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

Die Fotografien der Text-Bild-Collage von RRH von Jägersdorf „Aurora – Bizarre Experimente“ entstanden 1955 während einer streng geheimen Reise des Künstlers durch die Sowjetunion. Abbildungen mit freundlicher Genehmigung des Archivs RRH von Jägersdorf aus dem Mappenwerk „Morgenröthe“

Fotografie „Leninmonument in Wladiwostok“ Holger Wendland, 2007

Fotografie „Mandelstam-Denkmal in Wladiwostok“ Holger Wendland, 2007

SCHARTEKE IX 2017  
Satz und Mitherausgeber Holger Wendland  
Korrekturen Kerstin Thierschmidt  
Kunstkeller Annaberg e. V.  
Wilischstraße 11  
09456 Annaberg-Buchholz



